

## Klöster und Weinbau

Das Thema des heutigen Abends lässt sich nur dann verstehen, wenn man Jesu Einsetzungsworte für das Abendmahl kennt:

„Und er nahm den Kelch, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“ (Mt. 26, 27-28)

Unabdingbare Voraussetzung jeder Abendmahlsfeier war und ist also der Wein, der nach dem Verständnis der katholischen Kirche in der Wandlung zum Blut Jesu Christi wird. Erst seit wenigen Jahren wird in der evangelischen Kirche, wo nicht nur der Priester, sondern auch die Laien den „Wein“ trinken, als Alternative Traubensaft ausgeschenkt. Dies hat seinen Sinn darin, auch alkoholkranken Menschen die ganzheitliche Teilnahme an der gemeinsamen Abendmahlsfeier zu ermöglichen.

### 1. Geschichtlicher Überblick

Es griffe jedoch auch für unser Thema zu kurz, die Bedeutung des Weins für die Menschen der Antike allein auf die christliche Abendmahlsfeier zu reduzieren. Bereits die ersten Kundschafter der Israeliten bei der Landnahme Palästinas (wo Milch und Honig fließen) berichteten vom Bach Eschol (Traubenbach), an dem Trauben wuchsen (2. Ms 13, 23), und Wandmalereien im alten Ägypten zeigen

Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde und Korn und Wein die Fülle. 1. Ms 27,28

Trauben pflückende Arbeiter im Weinberg. Bei Griechen und Römern spielte der Wein in kulturellen Handlungen (Trankopfer bei Symposien) eine zentrale Rolle und diente – in verdünnter Form – als Alltagsgetränk. Letzteres ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass sauberes Trinkwasser Mangelware war und sich Wasser durch ein wenig Wein oder Essig desinfizieren lässt.

Als im Jahre 380 im gesamten römischen Reich das Christentum durch Theodosius I zur Staatsreligion wurde, war in vielen Gebieten die Versorgung der Gottesdienste mit dem, was man später Messwein nannte, kaum ein Problem. Im gesamten Mittelmeerraum gedieh die Weintraube und auch in den weiter nördlich liegenden Provinzen des römischen Reiches (Gallien, Wachau, Rheintal, Teile Englands) wurde Wein angebaut und gekeltert. Einer der berühmtesten Belege für den frühen Weinbau der Römer an der Mosel ist z.B. das Neumagener Weinschiff, ein Grabrelief aus der Zeit um 220 n. Chr., das den Transport von vier Weinfässern auf einem von Ruderern bewegten Schiff zeigt.

Nach Meinung vieler Historiker kam in den Wirren der Völkerwanderung und dem damit verbundenen Zusammenbruch des weströmischen Reiches der Weinbau in vielen Teilen Europas völlig zum Erliegen. Doch bereits unter den Franken kehrten wieder geordnete Verhältnisse ein, und so soll die „Niersteiner Glöck“ die erste urkundlich erwähnte Lage Deutschlands sein. Hierin kommt der direkte Bezug zwischen Weinberg und der St. Kilianskirche von Nierstein zum Ausdruck. Deren Vorgängerin, die St. Marienkirche, wurde von Karlmann - dem Sohn Karl Martells und Onkel Karl des Großen - im Jahr 742 dem Bistum Würzburg geschenkt. Viele Jahrhunderte war der Zehnte an den Bischof von Würzburg zu entrichten. Mit dem Bezug zur Urkunde von 742 hat dieser

Du lässtest wachsen zu Nutz des Menschen, [...], dass der Wein erfreue des Menschen Herz. Ps 104,14-15

Weinberg eine Sonderstellung unter den historischen Rebflächen Deutschlands.“<sup>1</sup> Andere Historiker interpretieren diese und andere Quellen anders. Sie argumentieren folgendermaßen: Zum einen seien auch die Germanen Weintrinker gewesen und hätten deshalb keinen Grund gehabt, die Weinberge zu zerstören, zum anderen könne man Dinge wie Weinberge nur verschenken, wenn sie bereits existierten. Diese Geschichtswissenschaftler sehen die Leistung der Klöster nicht in der Bewahrung der römischen Tradition, sondern darin, zu den bedeutendsten Weinerzeugern des Mittelalters gehört zu haben.<sup>2</sup>

Weniger die hier erwähnte Einzelsituation als das allgemeine Vorgehen blieb für eine lange Zeit des Mittelalters charakteristisch. Ein Herrscher ließ ein Kloster errichten und stattete es mit Ländereien aus, die geeignet waren, seine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu sichern. Er gab Weinberge zur Herstellung von Messwein dazu. Dabei mussten die Weinberge nicht in unmittelbarer Nähe der Klöster liegen, wie einerseits das Kloster Kamp (heute Stadtteil von Kamp-Lintfort) mit Weinbergbesitz in Moselweiß und andererseits das Kloster Prüm (Eifel) mit solchen in Ahrweiler und Walporzheim zeigen.<sup>3</sup>

Auch wenn sich an der politischen Situation vieler Länder Europas bis zum Ende des 18. Jahrhunderts Grundlegendes änderte – außer im Deutschen Reich entstanden an vielen Stellen starke Nationalstaaten –, blieb die Position der Kirche und auch der Klöster weitgehend unangetastet. Dies änderte sich erst mit der Französischen Revolution, die Kirchen- und Klosterbesitz enteignete, zahlreiche Kirchen und Klosteranlagen beschädigte oder zerstörte und die Gebäude einer anderen Nutzung zuführte. Bekannte Beispiele hierfür sind die Zisterzienserabtei von Fontenay,



die seit 1791 als Papierfabrik genutzt wurde, und das Kloster von Cluny. Seine Kirche wurde gesprengt und unter Napoleon als Steinbruch für den Bau einer Pferdezuchtanlage genutzt. Die eigentlichen Klostergebäude dienen heute als Berufsschule. Diese Entwicklung machte auch vor dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation nicht halt und führte im Jahr 1802 zum sog. Reichsdeputationshauptschluss. Weil im Rahmen der französischen Revolutionskriege alle linksrheinischen

Gebiete des Deutschen Reiches verloren gegangen waren, nutzte man die Aufhebung der Klöster dazu, mit ihrem Besitz die Verluste der deutschen Fürsten an Frankreich zu kompensieren. Zwei Beispiele mögen dieses Verfahren verdeutlichen. Das bis 1803 völlig unbedeutende Fürstentum Saarbrücken-Nassau verlor seine im Saarland liegenden Besitzungen, wurde dafür aber u.a. mit Klosterbesitz aus dem Rheingau mehr als entschädigt. So gelangte auch das Zisterzienserkloster Eberbach mit Weinbergslagen wie „Steinberger“ in nassauischen Besitz, von wo es 1866 zuerst an Preußen (Provinz Hessen-Nassau) und schließlich 1945 an das Bundesland Hessen fiel. Die Reichsabtei Salem in der Nähe des Bodensees fiel bei dieser Kompensation dem Markgrafen von

<sup>1</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki> Artikel „Weinbau in Deutschland“

<sup>2</sup> Francis Robinson. Das Oxford Weinlexikon. Bern 1995. Artikel „Mönche und Klöster“

<sup>3</sup> a.a.O. Kapitel „Die Bedeutung der Klöster im Mittelalter“

Baden zu und wurde im November 1804 geschlossen. Zu ihrem Besitz gehörte auch die Klosterkirche Birnau mit den umliegenden Ländereien, so dass die Weinbergslage „Birnauer Kirchhalde“ seit dieser Zeit im Besitz des Markgrafen von Baden ist. Dass im Rahmen dieser Säkularisation manche deutschen Fürstenhäuser ihren „Schnitt machten“, belegt exemplarisch folgende Zahl. Während Baden zuvor über einen Landbesitz von 450 km<sup>2</sup> verfügte, auf dem ca. 30.000 Menschen lebten, hatte es anschließend 2.000 km<sup>2</sup> mit 240.000 Einwohnern.<sup>4</sup> Heute sieht dieses Ereignis seine Königliche Hoheit so: „Eine glückliche Verbindung jahrhundertelanger klösterlicher und markgräflicher Weintradition begann.“<sup>5</sup>

## 2. Der Messwein

Wie bereits erwähnt, ist Messwein derjenige Wein, der in christlichen Gottesdiensten bei der Feier der Eucharistie bzw. des Abendmahls Verwendung findet. Bis etwa Mitte des 15. Jahrhunderts wurde ausschließlich Rotwein als Messwein verwendet, da dieser gut zur Symbolisierung des Blutes Christi passte. 1478 wurde durch Papst Sixtus IV. zum ersten Mal Weißwein zugelassen. Das römisch-katholische Kirchenrecht schreibt vor, dass der Messwein „naturell und aus Weintrauben gewonnen und nicht verdorben sein darf“. [...] Zuckerzusätze oder unerlaubte Beigaben sind verboten. [...] Noch heute ist es üblich, dass Lieferanten von Messwein auf die Qualität ihrer Produkte („reiner, klarer Wein“) vereidigt werden. [...] Über die Zulassung eines Weines als Messwein entscheidet der Bischof, welcher die Messweine auch alle fünf Jahre überprüft und bestätigt. Bezieher von Messwein sind von der Kirche verpflichtet, ihren Wein bei vereidigten Händlern zu beziehen.<sup>6</sup>

## 3. Die Bedeutung der Benediktiner und Zisterzienser für den mittelalterlichen Weinbau

Zwei große Orden des Mittelalters, die Benediktiner und Zisterzienser, haben entscheidenden Einfluss auf den Weinbau des Mittelalters in Europa gehabt und diesen Einfluss in Frankreich bis zur Revolution und in Deutschland bis zur Säkularisation 1803 ausgeübt.

### • Der Benediktinerorden

Dieser Orden wurde im 6. Jahrhundert von Benedikt von Nursia gegründet. Die mit seinem Namen verbundenen Ordensregeln waren bis zur Abspaltung der Zisterzienser (s.u.) allein für das gesamte abendländische Mönchtum maßgebend. Wesentliche Christianisierungen wie die Englands und des fränkisch-karolingischen Reiches wurden von Benediktinern getragen. Eines der größten mittelalterlichen Klöster, das 910 gegründete Kloster Cluny, wurde von ihnen geschaffen. Obwohl von den Cluniazensern aus über Gorze bei Metz eine Reformbewegung des Ordens ausging, konnten diese Bemühungen nicht Abspaltungen wie die der Zisterzienser am Ende des 11. Jahrhunderts verhindern.

Die große Bedeutung dieses Ordens für Europa liegt in den von ihnen errichteten Kirchen und Klöstern, den Rodungen und der Förderung der Landwirtschaft sowie von Literatur und Kunst.<sup>7</sup>

[...] Seid trunken, doch nicht vom Wein,  
taumelt, doch nicht von starkem Getränk!  
Jes 29,9

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien an dieser Stelle einige berühmte Klöster mit ihrem Weinbergbesitz aufgelistet. Bereits im Jahr 826 besaßen die Benediktinermönche der Abtei Bézé (Clos de Bézé) bedeutende Weinberge an der Côte-d'Or; sie wurden

<sup>4</sup> Wikipedia-Artikel „Reichsdeputationshauptschluss“

<sup>5</sup> Informationsbroschüre der Weingüter des Markgrafen von Baden. o.O. o.J.. Seite VII.

<sup>6</sup> Wikipedia-Artikel „Messwein“

<sup>7</sup> Zusammenfassung des Artikels „Benediktiner“ aus Brockhaus-Enzyklopädie 17. Auflage. Wiesbaden 1971.

ihnen aber endgültig 1280 von ihren „Brüdern“ aus Cluny abgenommen<sup>8</sup>. Die Abtei St-Vivant besaß Weinberge im heutigen Vosne-Romanée und auch mehrere Chateaux im Bordelais waren in klösterlichem Besitz. Der berühmteste Benediktinerweinberg Deutschlands ist Schloss Johannisberg im Rheingau.<sup>9</sup> Der Wein „Zeiler Mönchshang“ des heutigen Abends stammt aus einer Lage am Main, die früher dem Benediktinerkloster Michelsberg in Bamberg gehörte.

Um die Bedeutung des Benediktinerordens für die geistige und wirtschaftliche Entwicklung Europas verständlicher zu machen, sollen an dieser Stelle kurz die Grundzüge der Benediktinerregeln zitiert werden. Das gesamte Regelwerk kann in deutscher wie auch lateinischer Sprache in Internet abgerufen werden. „[Die Benediktinerregel] erfordert [und ermöglicht] vor allem Verbleiben im Heimatkloster (Stabilitas loci), Abkehr vom weltl. Leben zum Streben nach Vollkommenheit (conversatio morum), Gehorsam unter dem Abt (Oboedientia). Hauptaufgabe ist die Pflege der Liturgie (Opus dei); hinzu treten je nach der Eigenart der Abteien wissenschaftliche, künstlerische, seelsorgerliche, Missions- und Schultätigkeit. Der Vorschrift der Lectio (Lesung der codices) ist vor allem die Rettung und Bewahrung der antiken Literatur zu danken.“<sup>10,11</sup>

Denn Johannes der Täufer ist gekommen und aß kein Brot und trank keinen Wein; so sagt ihr: Er ist besessen. L k 7,33
--

### • Die Zisterzienser als Reformorden

Wie bereits erwähnt, verstanden sich die Mönche des Klosters von Cîteaux zunächst nur als Benediktiner, die sich im bewussten Gegensatz zu der Prachtentfaltung von Cluny wieder streng an die alten Benediktinerregeln halten wollten. In zwei wesentlichen Punkten unterschieden sie sich jedoch bereits von Beginn an von ihren Mitbrüdern. Zunächst einmal wollten sie ausschließlich von ihrer eigenen Hände Arbeit (ora et labora – bete und arbeite) leben und lehnten daher Einnahmen aus Verpachtung und Zinsen wie die Erhebung des Zehnten ab. Abgeschiedenheit von der Welt und Einfachheit der Lebensweise waren Grundideale der Reformgruppe. Der zweite wesentliche Unterschied bestand darin, dass der neue Orden der erste zentralistisch organisierte des christlichen Abendlandes war.<sup>12</sup>

Neben der hervorragenden landwirtschaftlichen Arbeit der Zisterzienser, die weitgehend von den Laienbrüdern geleistet wurde und von ihnen bis in die ehemaligen ostdeutschen Siedlungen hin zur Weichsel getragen wurde, hat die Berufung zahlreicher Zisterzienser in die Kirchenhierarchie zur Ausbreitung des Ordens in Europa beigetragen. Obwohl anfänglich auch bei den Klosterbauten Strenge und Zurückhaltung spürbar war (Verzicht auf Kirchtürme zugunsten einfacher Dachreiter), zeigen Beispiele wie der Altenberger Dom und die Kirche von Doberan (Mecklenburg), dass dieses Gründungsideal in späterer Zeit immer mehr verblasste. Durchgängig erhalten blieb aber die Idee der Zisterzienser, ihre Klöster in wald- und wasserreichen Tälern anzulegen, während die Benediktiner ihre Anlagen oft auf Bergen errichteten.

Wie bereits oben erwähnt, hatten sich die Cluniazenser bereits in der Gegend um Gevrey-Chambertin an der Côte-d’Or breitgemacht, so dass die Zisterzienser mit ihrem Weinbau weiter nach Süden ausweichen mussten. Der berühmteste von ihnen dort angelegte Weinberg ist der Clos de Vougeot mit über 90 ha Größe, der vollständig von einer Steinmauer umgeben ist. Bei diesem Weinberg handelt es sich um eine Grangie der Abtei Cîteaux. Wegen der zentralen Bedeutung

<sup>8</sup> Wikipedia-Artikel „Chambertin“

<sup>9</sup> Das Oxford Weinlexikon. Artikel „Mönche und Klöster“.

<sup>10</sup> Brockhaus-Enzyklopädie. Artikel „Benediktinerregel“.

<sup>11</sup> Eine sehr schöne und zeitgemäße Auslegung der Benediktinerregel hat der bekannte Mönch und Psychotherapeut Anselm Grün verfasst („Benedikt von Nursia“ – Herder-Taschenbuch).

<sup>12</sup> Wikipedia-Artikel „Zisterzienser“

dieses Begriffes sei hier der Artikel „Grangie“ aus der Wikipedia-Enzyklopädie vollständig zitiert:

„Grangien bilden die vorherrschende Gutsform der Zisterzienser und stellen dort von Laienbrüdern (Konversen) bewirtschaftete Großgüter im Umfang von 50 - 400 ha (Durchschnittsgröße 150 - 200 ha) dar. Die Konversen leiteten die Grangien und stützten sich in ihrer Arbeit auf Klostersgesinde (Klosterhörige) und Lohnarbeiter, waren aber ihrerseits Abt und Cellerar des Klosters selbst rechenschaftspflichtig. Grangien entstanden oft dadurch, dass das Kloster als größter Grundherr im Dorf die übrigen Bauern vertrieb, das Dorf selbst mit seinen Bauernhöfen - bis auf einen zentralen Hof - abbrach und alle Felder in Eigenbewirtschaftung nahm. Die Wirtschaftsform der Grangien, die im 12. und 13. Jahrhundert ihren Höhepunkt hatte, war durchweg modern: Als Reaktion auf die unrentabel werdende und mehr und mehr zersplitterte traditionelle Grundherrschaft strebten die Zisterzienser nach abgerundetem Landbesitz und rechtlicher Einheitlichkeit, die zusammen mit rationellen Betriebsformen geeignet waren, Gewinne zu erzielen. Die Grangien produzierten ihre Erzeugnisse für den lokalen Markt der nahen Städte und setzten sie über die Stadthöfe der Klöster ab.“

[...] Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute im Weinberg. Jes 29,9

Die bedeutendste Persönlichkeit in den Anfangsjahren der Zisterzienser war Bernhard von Clairvaux. Von Bernhard und dem Kloster

Clairvaux gingen die beiden ersten Zisterzienser-Gründungen in Deutschland aus: Kloster Eberbach im Rheingau (1136) mit seinem ausgedehnten Weinbergsbesitz im Rheingau und Kloster Himmerod in der Eifel (1138). Im Jahre 1188 gründeten Himmeroder Mönche das Zisterzienser-Kloster Heisterbach im Siebengebirge. Dessen ehemalige Weinberge (bis zur Säkularisation) in Oberdollendorf waren bis 1990 die nördlichsten Weinberge der Bundesrepublik. Das Zisterzienser-Kloster Salem mit Weinbergen am Bodensee wurde 1137 vom Kloster Lützel (Elsass) gegründet. Weine aus diesem ehemaligen Klosterbesitz und solche aus der Zisterzienserabtei in Maulbronn werden am heutigen Abend ausgeschenkt.

#### 4. Der Tagesablauf eines Mönchs im Hochmittelalter

Ohne zu diesem Punkt auch nur annähernd Vollständigkeit in der Darstellung erzielen zu wollen, sei hier kurz anhand der entsprechenden Benediktinerregeln der idealtypische Tagesablauf eines Mönchs geschildert.

„Der Gottesdienst am Tage:

1. Es gelte, was der Prophet sagt: "Siebenmal am Tag singe ich dein Lob."
2. Diese geheiligte Siebenzahl wird von uns dann erfüllt, wenn wir unseren schuldigen Dienst leisten zur Zeit von Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet;
3. denn von diesen Gebetsstunden am Tag sagt der Prophet: "Siebenmal am Tag singe ich dein Lob."
4. Von den nächtlichen Vigilien sagt derselbe Prophet: "Um Mitternacht stehe ich auf, um dich zu preisen."
5. Zu diesen Zeiten lasst uns also unserem Schöpfer den Lobpreis darbringen wegen seiner gerechten Entscheide, nämlich in Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet. Auch in der Nacht lasst uns aufstehen, um ihn zu preisen.“<sup>13</sup>

Diese Gebetsstunden strukturierten also den Tagesablauf. Die Zwischenzeiten waren durch körperliche oder geistige Arbeit der Mönche gefüllt. Dass man jedoch auf die Jahreszeiten und die Arbeitsbelastung der Mönche Rücksicht nahm, wird in Regel 8 deutlich:

---

<sup>13</sup> Regel 16 aus <http://www.benediktiner.de/regula/index.htm>

### „Der Gottesdienst in der Nacht:

1. Im Winter, das heißt vom ersten November bis Ostern, soll man zur achten Stunde der Nacht aufstehen; das entspricht vernünftiger Überlegung.
2. So können die Brüder etwas länger als die halbe Nacht schlafen und dann ausgeruht aufstehen.
3. [...]
4. Von Ostern bis zum ersten November werde die Stunde des Aufstehens so bestimmt: Auf die Feier der Vigilien folgen nach einer kurzen Pause für die natürlichen Bedürfnisse der Brüder die Laudes, die bei Tagesanbruch zu halten sind.“<sup>14</sup>



Wenn in diesen Texten von dem Begriff „Stunde“ die Rede ist, so muss hier daran erinnert werden, dass dieser eine völlig andere Bedeutung als heute hatte. Zwar waren Tag und Nacht wie auch heute in jeweils 12 Stunden eingeteilt, weil aber beide Teile des Tages in Abhängigkeit von der Jahreszeit und der geographischen Breite variierten, waren diese unterschiedlich lang. Solche unterschiedlich langen Stunden werden auch als Temporalstunden bezeichnet. Diese Zeiteinteilung ermöglichte es, die Arbeiten des Tages -

wie Essen, Beten oder Arbeiten - immer zur gleichen (temporalen) Stunde zu verrichten, egal wie lange der lichte Tag war.

In den beiden hier zitierten Benediktinerregeln werden mit Laudes, Prim, Vesper etc. zahlreiche Begriffe erwähnt, die vielen von uns heute fremd sind. Deshalb wollen wir an dieser Stelle die typische Verteilung der Gebets- und Arbeitszeiten mit deutschen Begriffen wiedergeben, wie sie heute in vielen Klöstern praktiziert werden:

5Uhr30:	Wecken	13Uhr30:	Mittagsruhe, Kaffee
6Uhr:	Persönliches Gebet	15Uhr:	Arbeitszeit
6Uhr30:	Messe, Morgengebet	18Uhr:	Abendgebet
8Uhr:	Frühstück	18Uhr30:	Abendessen
8Uhr30:	Arbeitszeit	19Uhr:	Erholung
11Uhr30:	Mittagsgebet	20Uhr:	Nachtgebet
12Uhr:	Mittagessen	20Uhr30:	Individuelles Gebet, Studium
12Uhr30:	Arbeitszeit	21Uhr30:	Nachtruhe

Zum Abschluss unseres kurzen Ausflugs in das monastische Leben möchten wir mit dem Zitat von Kapitel 40 der Benediktinerregel abschließen. Sie zeigt uns zusammen mit den bereits zitierten Regeln, wie sehr das Leben der Mönche und damit natürlich auch das der anderen Menschen immer von den äußeren Lebensumständen geprägt war. Vielleicht wäre das Maßvolle, was in ihnen deutlich wird, auch ein bedenkenswerter Leitfaden unseres heutigen Lebens.

### „Das Maß des Getränkes:<sup>15</sup>

1. Jeder hat seine Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so.
2. Deshalb bestimmen wir nur mit einigen Bedenken das Maß der Nahrung für andere.

<sup>14</sup> a.a.O. Kapitel 8

<sup>15</sup> a.a.O. Kapitel 40

3. Doch mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Schwachen meinen wir, dass für jeden täglich eine Hemina Wein genügt.
4. Wem aber Gott die Kraft zur Enthaltbarkeit gibt, der wisse, dass er einen besonderen Lohn empfangen wird.
5. Ob ungünstige Ortsverhältnisse, Arbeit oder Sommerhitze mehr erfordern, steht im Ermessen des Oberen. Doch achte er darauf, dass sich nicht Übersättigung oder Trunkenheit einschleichen.
6. Zwar lesen wir, Wein passe überhaupt nicht für Mönche. Aber weil sich die Mönche heutzutage davon nicht überzeugen lassen, sollten wir uns wenigstens darauf einigen, nicht bis zum Übermaß zu trinken, sondern weniger.
7. Denn der Wein bringt sogar die Weisen zu Fall.
8. Wo aber ungünstige Ortsverhältnisse es mit sich bringen, dass nicht einmal das oben angegebene Maß, sondern viel weniger oder überhaupt nichts zu bekommen ist, sollen Brüder, die dort wohnen, Gott preisen und nicht murren.
9. Dazu mahnen wir vor allem: Man unterlasse das Murren.“

Der Menschensohn ist gekommen, isst und trinkt; so sagen sie: Siehe, was ist dieser Mensch für ein Fresser und Weinsäufer, [...] Mt 11,19
---

**Klaus-Michael Bätzel und Wolfgang Weil**

## **Die Weine des Abends**

### **2005 Oberdollendorfer Laurentiusberg**

Riesling Kabinett trocken  
Weingut Blöser, Königswinter-Oberdollendorf

Der Weinberg gehörte bis zur Säkularisation zum Zisterzienserkloster Heisterbach und war bis zur Wiedervereinigung der nördlichste Deutschlands.

### **2006 Zeiler Mönchshang**

Silvaner Spätlese trocken  
Weingut Heigel, Zeil am Main

Der Zeiler Mönchshang ist der älteste Weinberg am oberen Main und wurde früher von den Mönchen des Klosters Michaelsberg in Bamberg bewirtschaftet.

### **2006 Würzburger Abtsleite**

Silvaner Kabinett  
Weingut Juliusspital, Würzburg

Es handelt sich um einen Wein aus der Ignaz-Kolb'schen Messweinstiftung, die 1918 von einem Weinhändlerhepaar gegründet worden ist „mit dem Ziel, naturreinen Wein nach kirchlichen Regeln herzustellen.“

### **2006 Rheingau-Riesling**

Q.b.A., feinherb  
Klosterweingut Abtei St. Hildegard, Rudesheim

St. Hildegard in der Nähe Rudesheims, eine Gründung der gleichnamigen Heiligen aus Bingen, wird noch heute von Nonnen des Benediktinerordens bewohnt und bewirtschaftet.

### **2006 Steinberg**

Riesling Kabinett trocken  
Hessische Staatsweingüter, Kloster Eberbach

Der Steinberg ist ein von einer Steinmauer vollständig umgebener Weinberg und wurde von den Zisterziensern des Klosters Eberbach angelegt.

### **2006 Birnauer Kirchhalde**

Spätburgunder Q.b.A. trocken  
Weingut Markgraf von Baden, Salem

1802 kamen die Weinberge von Kloster Salem zusammen mit „der Birnau“ an den Markgrafen von Baden.

### **2005 Maulbronner Eilffingerberg**

Lemberger Q.b.A. trocken  
Weingut Herzog von Württemberg

Der Weinberg wurde vor ca. 850 Jahren von Zisterziensermönchen angelegt und befindet sich seit dem Jahr 1972 im Besitz des Hauses Württemberg